



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

lieferung in Barrus übereinstimmt. Diesen Barrus nun einen adulterarum sectator oder mit Lambin libidinosus et mulierosus et adulter zu nennen, ist in den Worten des Dichters, die nur seine Eitelkeit bezeichnen, durchaus kein Anlaß. Woher also die Kenntniß der Ausleger? Aus den Scholien, die sogar von einem Inceste wissen. Drelli wiederholt aus den Cruquischen Scholien Barrus moechus fuit, propter incestum Aemiliae, virginis Vestalis, condemnatus, setzt aber ein Fragezeichen hinzu. Die Antwort auf diese Frage ist leicht. Der Proceß der Vestalinnen Aemilia, Maria und Vicinia, etwa 78 Jahre ehe Horatius diese Satire schrieb, ist bekannt genug. Der römische Ritter, der sie verführt hatte, und dessen Sklave das Verbrechen verrieth, heißt bei Drosius 5, 15 in den Ausgaben L. Beturius, bei Plutarch quaest. Rom. 83 Βου-τέριος βαρβαρος, allein Franz Fabricius (zum Drosius) verbessert Βετούριος Βάρδος, und vorher ist nicht βαρβαρον, sondern Βάργον τινός ἰννιχῶν γεγονών zu lesen. Cines L. Betucius Barrus aus Asculum Beredsamkeit rühmt Cicero in Brutus 46 (169) und es ist möglich, daß man ihn mit Recht für denselben hält. Daß aber die Scholiasten des Horatius in dem eiteln Stutzer, den der Dichter verspottet und der offenbar als lebend zu denken ist, mit Unrecht jenen Barrus suchen, daran ist kein Zweifel. Also würden die Ausleger wohl thun, Alles was sie von diesem eiteln Menschen mehr sagen als bei dem Dichter zu lesen steht, ungesagt zu lassen.

## 2. Propertius.

Prop. 4 (3), 22, 7

Tu licet aspicias caelum omne Atlanta gerentem,  
 Sectaque Persea Phorcidos ora manu,  
 Geryonae stabula, et luctantum in pulvere signa  
 10 Herculis Antaeique, Hesperidumque choros,  
 Tuque tuo Colchum propellas remige Phasin,  
 Peliacaeque trabis totum iter ipse legas,  
 Qua rudis Argoa natat inter saxa columba  
 In faciem prorae pinus adacta novae,

15 Et si, qua Ortygiae visenda est ora Caystri,  
 Et qua septenas temperat unda vias,  
 Omnia Romanae cedent miracula terrae:  
 Natura hic possit, quicquid ubique fuit.

Im 15. Verse, wo die Wolfenbütteler Handschrift *origae*, die Groninger *orige* bietet, Puccius aus der Handschrift des Bernardinus Balla *Orygae* anmerkt, hat Lachmann ohne Zweifel richtig den alten Namen von Ephesus, Ortygia, erkannt: allein den Dativus und die ganze Fassung des Verses halte ich für unrichtig. Lachmann gibt in seiner ersten Ausgabe die Erklärung *Qua Caystri ora est, tam vicina illa Ortygiae ut huic videnda sit*. Mir scheint dieß Hervorheben der Nachbarschaft bedeutungslos, *visere* nicht das rechte Wort für diesen Sinn, seine Form unpassend. Denn, Das Ufer des Caystrus, Ephesus so nahe, daß man es von dort aus sehen muß, ist ein seltsamer Ausdruck; daß man es sehen kann, bedeutet *visenda* nicht. Madvig bemerkt (zu Cicero de fin. S. 16), daß *potentiale Participia Futuri passivi* zuerst bei Diod vorkommen: Properz kennt sie nicht, obwohl im ursprünglichen Sinne genug solcher Participia bei ihm gefunden werden, *aspiciendus* 5, 1, 107. *ca-vendus* 1, 10, 20. *domandus* 3, 34, 50. *exorandus* 4, 18, 23. *ferendus* 5, 11, 76. *flendus* 4, 12, 13. *fugiendus* 3, 23, 1. *fu-randus* 4, 8, 39. *gravandus* 4, 3, 22. *imitandus* 5, 11, 44. *memorandus* 4, 17, 29. *metuendus* 5, 9, 9. 55. *mirandus* 4, 12, 23. *petendus* 1, 10, 19. 4, 22; 40. 5, 1, 108. *piandus* 5, 1, 50. *plo-randus* 5, 3, 26. *ponendus* 3, 26, 87. 4, 20, 15. *probandus* 2, 3, 40. *pudendus* 5, 4, 36. 8, 26. *reticendus* 3, 24, 4. *scribendus* 4, 20, 16. *signandus* 4, 20, 15. *sperandus* 4, 3, 17. *tangeudus* 2, 1, 51. 5, 8, 72. *terendus* 4, 3, 18. 18, 22. *tinguendus* 5, 4, 24. *venc-randus* 5, 9, 69. *vigilandus* 4, 15, 2. 20, 22. *vincendus* 5, 3, 25. Anders hat Lachmanns Lesart Friedrich Jacob gefaßt: er erklärt *Et si iter flectas qua ora Caystri Ephesii visu digna est*, so daß der Genitivus *Ortygiae* den Begriff des Adjectivums verträte: es läßt sich aber nicht wohl einsehen, warum der Dichter lieber diesen schwerfälligen und unklaren Ausdruck sollte gebraucht haben als den einfachen Genitivus des Adjectivums, *Ortygii*. Auch *Et si*

ohne Verbum ist mir wenig wahrscheinlich; nicht als ob bei Propertius nicht an anderen Stellen Verba auf ähnliche Weise zu ergänzen wären, wie man hier aus dem Vorhergehenden ein eas oder sis entlehnen müßte, aber hier verändert sich die bisherige Form der Vordersätze (Tu licet aspicias, Tuque propellas) ohne daß dadurch der Ausdruck gewinnt. Und gar zu nahe liegt eine Aenderung, die allem Anstoße abhilft. Ich halte es nämlich für unbedenklich so zu schreiben,

Et sis qua Ortygie et visenda est ora Caystri.

Eine Form wie Ortygie ist dem Dichter gerecht und sie scheint durch die Handschriften mehr angedeutet als Ortygia — Visenda ist so viel als admiranda.

### 3. Tacitus.

Die Herausgeber des Agricola scheinen ermattet von ihren Mühen die letzten Zeilen des Buches nur mit halber Aufmerksamkeit gelesen zu haben. Tacitus schließt es mit den Worten quicquid ex Agricola amavimus, quicquid mirati sumus, manet mansurumque est in animis hominum, in aeternitate temporum, fama rerum. nam multos veterum velut inglorios et ignobiles oblivio obruet: Agricola posteritati narratus et traditus superstes erit. Diese Beschränkung künftiger Vergessenheit auf Männer aus alter Zeit ist ungeschickt. Fehlte veterum, so wäre obruet passend; da es steht, so verlangt Angemessenheit des Gedankens das Präteritum obruit. Aus den vergangenen Zeiten dauert der Name nur weniger, die meisten hat Vergessenheit bedeckt: Agricolas Ruhm wird auf die Nachwelt gelangen. Das folgende Futurum erit hat das falsche obruet veranlaßt.

M. Haupt.

---

Da Hr. Prof. Ritter im zweiten Jahrg. des Rheinischen Museums S. 494. aus den Worten des Tacitus A. XV, 41. „Fuero qui adnotarent XIV. Kalend. Sextiles principium incendii hu-